Zeitschrift: Animato

Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz

Band: 18 (1994)

Heft: 4

Buchbesprechung: Neue Bücher/Noten = Livres/Partitions

Autor: Schwarz, Mario / Rosenfeld, Albor / Degen, Johannes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue Bücher/Noten - livres/partitions

Kurt Rohrbach: Musik und Computer. Unterrichtshilfen für den computerunterstützten Musikunterricht. Interkantonale Lehrmittelzentrale Lehrmittelverlag des Kantons Zürich.

Jede Generation wird ihren Musikunterricht wieder neu Jede Generation wird ihren Musikunterricht wieder neu ausrichten müssen, will sie ihn interessant und zeitgemäss gestalten. Die heutige Zeit verlangt eine Auseinandersetzung mit der Elektronik. Die Möglichkeiten und Herausforderungen auf diesem Gebiet sind vielfältig um für Kinder wie für Lehrer spannend. Wer sich als Lehrer darauf einlässt, wird bald die grosse Spannweite der Wissbegier om Kindern erfahren. Er wird aber auch mit der Tatsache konfrontiert, dass einzelne Kinder mit dem Computer beser umgehen können als er selbst. Der grosse Wissensunterschied zwischen den Schülern muss nicht unbedingt als Problem gesehen werden, er kann den Musikunterricht auch befruchten. Der Rollentauch unter den Schülern könnte befruchten. Der Rollentausch unter den Schülern könnte

befruchten. Der Rollentausch unter den Schülern könnte hier sehr gut zum Tragen kommen. Probleme dürften aber sowohl die Anschaffung einer ganzen Anlage als auch die Anwendung all ihrer Möglichkeiten stellen. Zu einer vollausgebauten Anlage gehören u.a.: Computer (mit Monitor und Harddisk), Laserdrucker, CD-ROM-Laufwerk, Masterkeyboard, Sampler, Expander, Mischpult, Mikrophone, Verstärker und Lautsprechen. Mir scheint es wichtig, dass hier Volksschule und Musikschule zusammenarbeiten. Letztlich wird diese Arbeit in naher Zukunft aber eher der Musikschule obligen, wo der Unterricht auf E-Instrumenten dann wesentlich professioneller und zielgerichteter geführt werden kann.
Kurt Rohrbach hat statt der Buchform den Ringordner

und zielgerichteter geführt werden kann.
Kurt Rohrbach hat statt der Buchform den Ringordner
gewählt. Dies ermöglicht die Ergänzung und Aktualisierung sowie die Aufnahme neuer Teile oder Themen. Das
umfassende Material und die leicht verständliche Sprache
des Buches zeugen von profunder Sachkenntnis und von
pädagogischer Erfahrung mit dem Einsetzen von Computern im Unterricht. Ein wirklich einfaches Musikprogramm
ohlte snicht und es ist fraglich, ohse is einer seben wird. tern im Unterricht: Ein wirktich einraches Musikprogramm gibt es nicht, und es ist fraglich, ob es je eines geben wird. Computer und Musik brauchen - zumindest in der Einarbeitungszeit - persönliches Engagement und viel Energie. Das vorliegende Buch kann die Arbeit nicht abnehmen; es möchte aber mithelfen, möglichst vielen Kolleginnen und Kollegen den Einstieg in die Welt des Musikcomputers zu erleichtern.

ressant dürfte die Arbeit mit den Beispielen wer den, wie hier anhand der kleinen Nachtmusik von Mozart demonstriert werden soll. Das Rondo, der vierte Satz, liegt in zwei Versionen vor: als Playback- und als Notenversion. Die Viola ist korrekterweise im Bratschenschlüssel notiert. Da im Schulorchester Bratschen aber eher selten sind, blieb Da im Schulorchester Bratschen aber eher selten sind, blied dem Orchesterleiter bis anhin nichts anderes übrig, als in mühsamer Arbeit die Violastimmen in den Violinschlüssel umzuschreiben. Hier zeigen sich nun die offensichtlichen Vorteile des Computers als Arbeitshilfe für den Musikleh-rer. Mit wenigen Befehlen kann der Bratschenstimme ein Weiturchlüssel usersestert unsehen Weitungen. violinschlüssel vorgesetzt werden! Vielleicht könnte die-ses Rondo auch mit einem gemischten Schülerorchester intoniert werden, dann müsste beispielsweise die Brat-schenstimme von einer Klarinette in B gespielt werden. Für die Klarinette würde die dritte Stimme folglich in A-Dur einen ganzen Ton höher ausgedruckt.

Die Höraufgaben, die Rohrbach dem Schüler aufgibt, sind Die Horausgaben, die Konroach eem Schuler aufgebt, sind didaktisch sehr geschickt aufgebaut und geben diesem einen vielfältigen Einblick in die Komposition. Das Buch ist allen, die sich mit dem Thema Musik und Computer befassen wollen, nur zu empfehlen. Ich hoffe, dass möglich viele Musikschulen den Mut haben werden, in das Gebiet der Elektronik einzusteigen, um so unseren interessierten Kindern einen zukunftsweisenden Musikunterricht zu ver-

Martin Gellrich: Üben mit Lis(z)t. Wiederentdeckte Geheimnisse aus der Werkstatt der Klaviervirtuosen. Verlag *Im Waldgut*, Frauenfeld 1992, broschiert, 174 S., Fr. 37.-, ISBN 3 7294 0067 3.

Listige Tricks für den schnellen Erfolg, wie der Hauptti-tel andeuten Könnte, vermag auch der sehr belesene Autor und Kenner keine mitzuteilen. Dafür weiss er umso mehr, wie Klaviervirtuosen, Kinder und Klavierliebhaber in der Zeit von Bach bis etwa um 1900 sich den Zugang zum Instrument erarbeiteten resp. erspielten. Gellrich erläutert de-tailliert die Übe- und Spieltechniken und ihre Wandlung im

tailliert die Übe- und Spieltechniken und ihre Wandlung im Laufe der Zeit.

Elf Kapitel von dreizehn befassen sich im wesentlichen mit dem Klavierüben. So erfolgte schön im 18. Jh. der Zu-gang zum Klavierspiel methodisch wie das Erlernen der Muttersprache. Dazu dienten spezielle, vom Lehrer und aber bald auch vom Schüler komponierte «Übungssätz-chen». Auch das stets aus dem praktischen Musizieren her-aus abgeleitete «Passagenspiel», wie es im frühen 19. Jh. gepflegt wurde, vermittelte - ähnlich den sogenannten «Pat-tern-Übungen» im modernen Jazzunterricht - gleichermas-

sen technische und musikalische Grundfertigkeiten. Eine wichtige Quelle sind die zahlreichen systematischen Lehrwerke, welche die vor allem mündlich tradierte Handwerkspraxis zusammenfassen. Als folgenschwer erweist sich um 1850 die Verlagerung des Schwergewichtes im Klavierspiel auf die Werkinterpretation. Nun wurden Etüden und Passagen ab Noten abgespielt und nicht mehr selber individuell aus einem musiksprachlichen Zusammenhang heraus er-funden. Damit etablierte sich die bis heute andauernde Zweiteilung Musik und Spieltechnik, d.h. Fingerübungen und Etüden stehen meist beziehungslos neben dem Spiel von Vortragsstücken. Schliesslich skizziert der Autor, wie heute das «mutter-

sprachliche Musiklernen» wieder aktiviert werden könnte sprachische Musikiernen» wieder aktiviert werden könnte und berichtet aus seiner eigenen Unterrichtspraxis, welche Handwerksregeln wie vermittelt werden sollen, oder wie man die Schüler anhand eigener Passagenübungen und «Sätzchenspiele» technisch und musikalisch fördern kann. Damit könnte eine neue Basis für ein kreatives Klavierpanink konince in leue Basis in ein kreatives Klavierispiel gelegt werden. Denn schliesslich entwickeln Schüler, die viel improvisieren und komponieren, auch beim Interpretieren fremder Werke häufig einen sehr lebendigen musikalischen Ausdruck. - Die zahlreichen Notenbeispiele laden zum praktischen Ausprobieren und Nachvollziehen ein. Hervorzuheben sind auch die reichhaltigen Literaturabitusties.

Livres

Serge M. Zuber: Musiques d'un siècle à Genève (1893-1993). Association des Artistes Musiciens de Genève. Editions Ariana, Genève, 1993, 149 pages. Prix indicatif,

Les lecteurs peuvent également commander cet ouvrage aux Editions Ariana, 38 bis, rue de Môle, 1211 Genève 2. La sortie de ce livre fête le centenaire de l'Association des Artistes Musiciens de Genève dont le but est de réunir les artistes musiciens professionnels de Genève afin de

les artistes musiciens professionnels de Genève afin de maintenir et développer tout ce qui intéresse la profession et d'encourager les rapports d'entente et de solidarité entre ses membres tout en sauvegardant les intérêts de la profession en général (statuts, Art. 2).

Construit en deux parties, cet ouvrage nous offre tout d'abord un historique de l'Association des musiciens en fournissant de nombreux extraits de procès verbaux des différentes assemblées ainsi que plusieurs illustrations des affiches de concerts témoignant de l'engagement de ses membres.

deuxième partie est consacrée aux biographies des figures marquantes qui ont animé la vie musicale à Genève durant ce siècle d'activité. Pour certains, ils ont sombré durant ce sècle d'activité. Pour certains, ils ont sombré dans l'ouble, ce qui a peut-être permis à d'autres de rester bien présents comme Emile Jacques-Dalcroze, Edgar Willems, Frank Martin, André-François Marescotti, Paul Miche, Pierre Second ou Michel Tabachnik.

Même si plusieurs d'entre-eux ont fait carrière à l'étranger, on découvre malgré tout que Genève a été et-demeure toujours un véritable creuset dans lequel évoluent de grands artistes.

Noten

(bei Werken mit verschiedenen Instrumenten erfolgt die Zuordnung nach dem zuerst genannten oder dem führen-

Streichinstrumente

Tomaso Albinoni: Sinfonia a cinque (Sonata IV), op. 2/4. Konzert in c-Moll für Streichorchester. Hrsg. von Walter Kolneder. Kunzelmann GM 309p (Partitur), Fr. 18.-

Tomaso Albinoni: Concerto op. 10/3. Konzert in C-Dur für Streichorchester. Hrsg. von Walter Kolneder. Kunzelmann GM 369 (Klavierauszug), Fr. 15.-; GM 369p (Partitur),

Tomaso Albinoni: Concerto op. 10/5. Konzert in A-Dur für Streichorchester. Hrsg. von Walter Kolneder. Kunzelmann GM 371 (Klavierauszug), Fr. 15.-; GM 371p (Partitur), Fr. 26.-

Die Bedeutung des 1671 in Venedig geborenen Albinoni liegt in seinen Sinfonien, Konzerten, Triosonaten und Vio-linsonaten. Er schrieb aber auch zahlreiche Opern. Neben Insonaten, Er schrieb aber auch zahlreiene Opern, Neben Vivaldi, Torelli, Lotti u.a. zählte Albinoni zu den bedeutendsten Komponisten der ersten Hälfte des venezianischen «settecento». Wie alle Sonaten des op. 2 ist auch das Concerto op. 10/5 fünfstimmig (2 Violinen, 2 Violen und Basso); die Violastimmen wurden damals als «alto» und «tenore» bezeichnet. Die langsamen Sätze besitzen einen getra-

genen Ausdruck, die schnelleren haben fugierten Charak-ter. Man kann diese Sonaten auch solistisch aufführen. Lange Zeit wussten die Albinoni-Experten nichts von ei-nem zu Albinonis Lebzeiten gedruckten Opus 10. Erst in

den fünfziger Jahren unseres Jahrhunderts tauchte es in eiden fünfziger Jahren unseres Jahrhunderts tauchte es in ei-nem englischen Antiquariat auf, bezeichnet als «Concerto a cinque», Michel Charles Le Cène Nr. 581, Amsterdam. Die vorliegende Ausgabe beruht auf einer Kopie des Erst-druckes. Entgegen des Tittes liegt das Werk in sechs Stim-men vor. Nach Michel Talbot (Albinoni. Leben und Werk, bei Kunzelmann) sind die Streicherkonzerte in Albinonis bet kunkenmann sind die dietelerkonzeite in Aromonis letzter Sammlung seine schwächsten, trotz einzelner atträk-tiver Sätze. Zum einen verliess ihn im Alter seine hand-werkliche Genauigkeit, zum anderen tretten die sich seit op. 7 verschärfenden inneren Widersprüche offen hervor. In op. 10 häufen sich die Anklänge an frühere Werke. In den Eck-sätzen dieser Konzerte nimmt die Solovioline wenig Raum Albor Rosenfeld

Serge Tanejev: Konzert-Suite für Violine oder Violoncello und Orchester op. 28. Hrsg. von Werner Thomas-Mifune. Kunzelmann GM 1325, Fr. 55.-

Bearbeitungen für andere Instrumente sind dann sinnvoll, Bearbeitungen für andere Instrumente sind dann sinnvoll, wenn mit der Transkription das Repertoire des Instruments bereichert werden kann. Dies ist im Falle von Sergej Iwanowitsch Tanejevs Suite de Concert op. 28 sicher der Fall. Im Original ist das Werk für Violine und Orchester komponiert. In der vorliegenden Neuausgabe wird die Suite für Violine oder Violoncello und Orchester angeboten. Leider hat es der Herausgeber unterlassen, in einem Vorwort zu erläutern, ob die Bearbeitung aus der Feder des Komponisten oder von ihm selbst stammt. Auch ist mit der Angabe «Serge Tanejew» nicht klar, welcher der drei russischen Komponisten mit dem Namen Tanejev gemeint ist. Dies lässt sich erst nach Recherchen mit den Lebensdaten eruien. Dafür wird der Spieler des Violoncelloparts mittlet seiren. Dafür wird der Spieler des Violoncelloparts mittels ei-ner Fussnote auf eine CD-Einspielung des Herausgebers aufmerksam gemacht - eine eher seltsame Form von Wer-

Camille Saint-Saëns: Violinsonate op. 75 für Violoncello und Klavier. Bearb. von Oscar Hartwieg. Kunzelmann GM 1612, Fr. 26.-

Oscar Hartwieg gibt im gleichen Verlag die Violinsonate op. 75 von Camille Saint-Saëns in einer Bearbeitung für Violoncello und Klavier heraus und erläuter im Vorwort seine Editionsarbeit. Die Bearbeitung ist geschickt gemacht, und das Werk klingt in der Cellofassung überzeugend. Allerdings fragt man sich, ob die Transkription einer Violinsonate wirklich notwendig ist, werden doch die beiden Cellosonaten von Saint-Saëns (e-Moll und f-Moll) sehr selten aufgeführt. selten aufgeführt.

Karl Matys: Duo op. 52 für 2 Violoncelli. Hrsg. v Thomas-Mifune. Kunzelmann GM 1295, Fr. 18.

Mit der Herausgabe des Duos op. 52 für zwei Violoncelli von Karl Matys (1840-1908) wird das romantische Duorevon Kari Matys (1840-1908) wird das romantische Duore-pertoire entscheidend bereichert. Das viersätzige, brillante Stück ist hervorragend bezeichnet und die Druck- und Pa-pierqualität ist sehr ansprechend, wie bei allen Ausgaben der Edition Kunzelmann. Allerdings wäre der Spieler auch hier froh, etwas über den Komponisten nachlesen zu kön-nen. Karl Matys ist in keinem der gängigen Lexika zu fin-den.

Leonardo Leo: Concerto für 5 Violoncelli. Hrsg. von Werner Thomas-Mifune. Kunzelmann GM 1290, Fr. 18.-

Beim vorliegenden Concerto für fünf Celli von Leonardo Leo handelt es sich um die Bearbeitung eines Konzertes für vier Violinen und Continuo, wobei der Continuo in der Bearbeitung schlicht auf der Strecke blieb.

Pat Legg: Superstudies for Cello. Book I: Ganz einfache Originaletüden für Anfänger, Faber Music, Fr. 11.40

Pat Legg: Superstudies for Cello. Book II: Einfache Originaletüden für Anfänger, Faber Music, Fr. 11.40

Mary Cohen: Technique takes off! 14 mittelschwere Studien für Solocello, Faber Music, Fr. 17.40 Drei attraktive Hefte von Faber-Music sind Etüden ge

Drei attraktive Hette von Faber-Music sind Etuden ge-widmet. Mary Cohen und Pat Legg sind renommierte Päd-agoginnen aus England, und sie haben es verstanden, Etü-den zu komponieren, die den Anforderungen des zeitge-mässen Unterrichts entgegenkommen. Jede Etüde ist auf einige Spieltechniken konzentriert und durch ihren Titel und den musikantischen Charakter alles andere als eine mühseten musikantischer Ludarker annes andere as eine musie-lige Studie. Rumba und Calypso, eine Pizzicatostudie, die mit Mandolinenspieler betitelt ist, Schmetterling und Rag-time und weitere lustige Titel werden den kleinen Cellisten das Üben sicher erleichtern und sie gleichzeitig herausfordern, fremde Rhythmen und Klänge zu erfahren

Siegfried Tiefensee: Die Geschichte vom kleinen Bären und andere Variationen für Violoncello solo. Deutscher Verlag für Musik, Leipzig DVfM 32058, Fr. 11.-

Die Geschichte und das Titelbild sind für Kinder im Vorschulalter konzipiert. Die Musik setzt aber mindestens eine Spielerfahrung von drei Jahren voraus (erste bis vierte Lage, Doppelgriffe, komplizierte Rhythmen und Streicharten). Ob sich ein Cellospieler, der bereits über solche Kenntnisse verfügt, durch eine Kindergartengeschichte motivieren lässt, ist fraglich.

Michael Ende/W. Thomas-Mifune: Der Teddy und die Tiere. Ein Märchen mit viel Musik. Text von Michael Ende. Kunzelmann GM 1409, Fr. 70.-

Eine weitere Bärengeschichte stammt von Michael Ende, und Werner Thomas-Mifune hat diesen «Teddy» mit Musik von Hiller, Saint-Saëns, Weiner u.a. für sechs Violoncelli von rinier, samt-saens, wenten u.a. in sector voorneem eingerichtet. Auch hier ist das Titelbild kindgerecht aufge-macht, die Cellostimmen sind aber nur von Spielern mit professionellem Niveau zu realisieren und wohl für ein kommentiertes Kinderkonzert oder eine Rundfunksendung gedacht. Johannes Deger

Orgel

Michael Gotthardt Fischer: Ausgewählte Orgelwerke. Band II. Nach den Quellen hrsg. von Anne Marlene Gurgel. Peters EP 9949b, Fr. 44.-

Michael Gotthardt Fischer (1773-1829) wurde entscheidend geprägt durch seinen Lehrer Joh. Chr. Kittel, einem der letzten Schüler J. S. Bachs. Als Zeitgenosse Beethovens kannte und schätze er dessen Werke, fühlte sich aber zu Mozart und Joseph Haydn besonders hingezogen. So ist Fischer einerseits fest in der thüringischen Bach-Tradition verwurzelt, andererseits aber stark beeinflusst von den grossen musikalischen Umwälzungen seiner Zeit.

Den überwiegenden Teil seines Schaffens für die Orgel widmete er der Komposition kurzer, prägnanter Stücke für den liturgischen Gebrauch, die in gedruckter Form weiteste Verbreitung unter den damaligen Organisten fanden. In der Qualität stets über den Charakterstücken seiner Zeitgenosen stehend, wurzeln sie in solidem Kontrapunkt, garniert dend geprägt durch seinen Lehrer Joh. Chr. Kittel, einem

sen stehend, wurzeln sie in solidem Kontrapunkt, garniert mit alldem, was sie zu ihrer Zeit so modern erscheinen liess mit aluem, was sie zu inter Zeit so modern erscheinen lites: klassische Formprinzipien, Affekt und Expressivität, gedie-gene Melodik, harmonisch kühne, fast romantische Fort-schreitungen und chromatische Verdichtungen. Besonders in den kleinen Formen sind eine an Mozart erinnernde Sang-lichkeit und die Öffnung des Orgelstils für pianistische Ef-fekten und Toppilien er weiten. fekte und Techniken zu entdecken.

fekte und Techniken zu entdecken.

Immer mitbestimmend war auch die pädagogische Absicht, die Fischer ein Leben lang in sich trug. In seiner Zeit als Orgellehrer am Erfurter Lehrerseminar festigte sich sein Ruf als «Organistenmacher». Alle Stücke des nun vorliegenden zweiten Bandes aus dem Peters-Verlag sind deshalb in idealer Weise auch für den Gebrauch im Unterricht geeignet. Von kanonisch gebauten Tivos mit obligatem Pedal über Choralpartiten und liedhaften Stücken bis hin zu Vor- und Nachspielen für das volle Werk ist vieles zu finden, das sich auf unseren kleineren und grösseren Orgeln sehr schön die Ilsest. Klare dynamische Bezeichnungen, zum Teil Registerangsben des Komponisten. Taktrussent schon darstellen lasst. Klare dynamische Bezeichnun-gen, zum Teil Registerangaben des Komponisten, Taktru-merierung, sehr grosser, moderner Druck, Quellennachweis und Revisionsbericht erleichtern den Umgang mit dieser Musik. Schwierigkeitsgrad etwa wie die «Acht kleinen Prä-ludien und Fugen» von J. S. Bach. Sehr empfehlenswert!

Claviermusik um Johann Sebastian Bach für ein Tastenin-strument (Cembalo, Clavichord, Orgel, Klavier). Hrsg. von Rüdiger Wilhelm. Breitkopf & Härtel EB 8454, Fr. 29.-

Zahlreiche Publikationen ähnlichen Namens sind bereits auf dem Markt. Was also macht den Wert dieser Neuer-scheinung aus? Der Herausgeber Rüdiger Wilhelm dazu: «Die Auswahl erfolgte unter dem Gesichtspunkt, dass die Stücke auf allen Tasteninstrumenten der Bachzeit darstell-Stucke auf allen lastennistrumenten der Bachzeit darsteil-bar sind und so allen Tasteninstrumentalisten neues Spiel-und Studienmaterial bieten. Kompositionen für das zwei-maulige Cembalo oder die Orgel auff? 2 Clavier, manua-liter konnten nicht berücksichtigt werden, da sie auf dem Clavichord und dem Spinett nicht wiederzugeben sind. Aus dem gleichen Grund wurden auch Kompositionen für das Pedalclavichord oder das Pedalcembalo ausgeschlossen.» Pozit muss allerdings bemerkt werden, dass die meisten Stücke mit etwas Geschick auf der Orgel, unserem heute weitestverbreiteten Instrument mit Pedalklaviatur, sehr vor-teilhaft darstellbar und auch liturgisch gut zu verwenden sind, gerade auf kleineren Instrumenten mit und ohne Pe-

Von Kellner, Vater und Sohn, über Kienberger, David Traugott Nicolai zu Wilhelm Hieronymus Pachelbel (Sohn von Johann Pachelbel) sind hier - versehen mit ausführlivon Johann Pachelbel) sind hier - versehen mit ausführlichen spieltechnischen und biographischen Erklärungen nebst Verzierungstabelle und kritischem Bericht - unbekannte kürzere Stücke abgedruckt, vornehmlich Fantasien, Präludien, Fugen und ein mehrteiliges Concerto. Der Schwierigkeitsgrad bewegt sich zwischen leicht und mittel, Zusätze des Herausgebers im angenehm gross gesetzten Notentext sind deutlich angezeigt. Überhaupt präsentert sich die Ausgabe in einer Übersichtlichkeit und Gebrauchsfreundlichkeit, die zur musikalischen Arbeit geraten sind St. Se zellten sienstlicht als Nurszehein gesetzten stenden der sind Schotzen der sind St. Se zellten sienstlicht als Nurszehein gesetzten stenden der sind Schotzen der Schotzen dezu einlädt. So sollten eigentlich alle Neuerscheinungen sein. Und wenn schliesslich - wie in vorliegenden Fall -auch noch die künstlerische Qualität der Stücke überzeugt, steht einer Empfehlung für den Unterricht, für häusliches Musizieren und andere Gelegenheiten nichts mehr im Wege Hans Beat Hänggi



Pianohaus Probst

dipl. Klavierbauer 7000 **Chur,** Loestrasse 4 Tel. 081/22 12 40, Fax 23 11 30

Wir sind Spezialisten für Flügel, Klaviere und Cembali und eines der grossen schweizerischen Klavierfachgeschäfte. In unserer übersichtlichen Ausstellung mit über 100 Instrumenten führen wir Steinway & Sons, Bösendorfer, Bechstein, Blüthner, Boston, Pfeiffer, Sauter, Schimmel, Yamaha u.a., Lieferung frei Haus.

Wir räumen unser Occasionslager

8 Flügel in Längen von 150-240 cm, schwarz poliert und braun, ab Fr. 7200.- bis Fr. 48000.-**12 Klaviere** in allen Grössen, ab Fr. 3200.-

3 Spinette und 2 Cembali.

Alle Instrumente mit Garantie und Lieferung frei Haus. Anfragen kostet nichts und könnte sich für Sie eventuell sehr lohnen.



Die Querflötenfibel

en und Springen





Die Querflötenfibel

von Alexander Hanselmann

Diese neue Querflötenschule vermittelt in 53 thematisch abgeschlossenen Kapiteln einen gründlichen Einstieg in das Querflötenspiel. Kurze Übungen und Spielstücke verschiedenster Herkunft und Stile sind unauffällig in den didaktisch durchdachten Aufbau des Stoffplanes eingebettet. Das Unterrichtswerk besteht aus folgenden vier Bänden:

Die Fundgrube

Die ersten Schritte Tanzen und Springen Gratwanderungen

Lernhilfen, Theorieteil, Tabellen und Register, Fr. 30 sie ist Voraussetzung für den sinnvollen Unterricht mit Fr. 30.-* Fr. 25.-*

(Band 1) Behandelt den Grundlehrstoff, (Band 2) Differenziertere Rhythmik, Chromatik, Fr. 25.-*

(Band 3) 3. Oktave und moderne Spieltechniken, Fr. 30 .- * Die Bände 2 und 3 können parallel erarbeitet werden.

Verlagsadresse: Gitarren Forum Winterthur, Christian Bissig, Lustgartenstrasse 9, 9000 St.Gallen Tel. (071) 27 99 93 * = Preisänderungen vorbehalten.

Blockflöte

Giacomo Filippo Biumi: 4Arie di corrente für 4 Instrumente. Pan BAM 10 135, Fr. 12.-

Über Giacomo Filippo Biumi ist wenig bekannt. Sicher ist, dass er in Mailand als Organist tätig war (am Duomo als zweiter Organist). Wahrscheinlich wurde er ca. 1570 geboren und starb 1653. Die vorliegenden Stücke erschienen 1627 in Mailand in der Sammlung mit dem Titel «Canzoni alla francese a 4 und a 8 con alcune arie de corrente a 4». Die vier Arie di corrente schlagen eine Brücke zwinusik und freier Instrur

Isaac Posch: Intraden & Couranten für 4 Instrumente. Pan BAM 10 136, Fr. 16.-

Die vorliegenden Intraden und Couranten stammen aus «Musicalische Tafelfreudt», die 1621 in Nürnberg veröf-«Musicanische lateriteudu», die 1021 in Nurnberg veror-fentlicht wurde. Es handelt sich um gut klingende Ensem-blemusik. Die Intraden stellen verschiedenartige, kurze prä-gnante Motive vor (oft canzonenartig); Oberstimme und Bass sind vielfach bewegt. Die beschwingten Couranten (im 6/4 Takt mit vielen Hemiolen) geben das nötige Gegen-(im o/+ takt imit vieten riemioring geeen das nonge vegen-gewicht zu den gradtaktigen Intraden. Der Bass musste lei-der an manchen Stellen umgelegt werden (Stichnoten). Im letzten Tanzpaar spielt der Komponisk mit Chromatik, was dieser Sammlung voller spielfreudiger Musik einen span-nenden Abschluss gibt.

2 Hoftänze aus den «Hessen Büchern» für 5 Instrumente. Pan BAM 10 137, Fr. 14.-

Diese zwei Hoftänze mit den dazugehörenden Nachtän-zen stammen aus einer Tanzsammlung der Brüder Hessen aus Breslau mit dem Titel «Etliche gutter Teutscher und Polnischer Tentz». Bei der einzigen Kopie dieser Sammromischer tentz». Bet der einzigen Kopte dieser Samm-lung fehlt die Oberstimme. Der Herausgeber Bernhard Tho-mas hat sich erlaubt - mit der Begründung, dass die Haupt-stimme im Tenor liege und gesungen worden sei und des-halb dem Diskant weniger Bedeutung zukomme - die Ober-stimme selber zu ergänzen. Leider wurde die Oberstimme in einer Weise ergänzt, dass sie - rhythmisch kompliziert und virtuos - dominant wirkt. Die Tenorlieder beruhen auf «Es taget vor dem Walde» (das auch von Ludwig Senfl verwendet wurde) und auf «Schwarzknab». Der Text dieser beiden Lieder ist im Nachwort leider nicht zu finden.

Claude Le Jeune: May fait les bois für 8 Stimmen oder Instrumente in 2 Chören. Pan BAM 10 138, Fr. 16.-

«May fail les bois» von Claude Le Jeune ist seinem «Se-cond livre des meslanges» entnommen, das 1612 in Paris veröffentlicht wurde. Der Komponist zeigt in den beiden Chören zwei verschiedene Zugänge zum Monat Mai: Der erste Chor zeigt das Licht und die Fröhlichkeit, der zweite ctsic Chor den trübsinnigen Dichter, der unter der Ankunft des Frühlings und noch mehr unter seiner Schwermut leidet. Die Musik der einzelnen Chöre ist eigenständig und nicht im venezianischen antiphonischen Stil komponiert. Kurz nach der Hälfte des Stückes beginnen die Chöre jedoch, musikalische Elemente der Gegenseite zu übernehmen, und

in zwei Tutti-Passagen vereinen sich alle acht Stimmen. Durch die häufige Verwendung von Sextakkorden unter-scheidet sich Le Jeunes Harmoniestil von den meisten nord-tiallenischen Komponisten, die doppelchörige Literatur komponiert haben. Elisabeth Schöniger

Neapolitanische Tänze ca. 1620 für 4 Instrumente. Pan BAM 10 142, Fr. 16.-

Elias Nikolaus Ammerbach: 4 Tänze (1583) für 4 Instrumente. Pan BAM 10 141, Fr. 12.

Paul Lütkeman: 2 Paduanen (1597) für 6 Instrumente. Pan

BAM 10 144, Fr. 14.
Carlo Gesualdo di Venosa: O come è gran martire für 5

Stimmen oder Instrumente. Pan BAM 10 143, Fr. 14.-

8 Stücke aus dem «Apel Codex» (ca. 1500) für 3 Instrumente mit Stimmen ad. lib. Pan BAM 10 140, Fr. 14.-

Guillaume de Machaut: 4 Balladen für 3 Stimmen oder Instrumente. Pan BAM 10 139, Fr. 14,-

Innerhalb der Reihe Bibliothek Alter Musik (BAM) sind im Pan-Verlag als Lizenzausgabe der London Pro Musica Edition verschiedene Titel mit Ensemblemusik des Mittel-alters und der Renaissance erschienen. Ihre Besetzung ist variabel: Blechblasinstrumente, möglichst eng mensuriert, Streicher, Blasinstrumente der Renaissance oder Block-Stretcher, Blasinstrumente der Kenaissance oder Biock-flötenensemble und teilweise auch menschliche Stimme kommen in Frage. Im Rahmen der Musikschule liegt die Blockflöte wohl am nächsten. Für alle besprochenen Aus-gaben ist positiv hervorzubeben, dass zu jedem Heft voll-ständige Partituren in der Anzahl der Stimmen geliefert

ständige Fattuuren in der Auszau von Standige Fattuuren in der Auszau von Standiger Gesualdo und Machaut) wurde als Gebrauchsmusik komponiert. Im Vordergrund steht nicht ihre kompositorische Qualität, sondern ihre Bestimmung, mit Freude musiziert, also «gebrauchts zu werden. In diesem Sinne bieten die vorliegenden Ausgaben eine lohnende Erweiterung der Ensemble-Literatur. Am einfachsten zu realisieren, auch für Anfänger des Pasambleaglies eind die weitrobende homophonen Neapo-

Anne untacusteur zu reinsteren, auch nur Annager des Ensemblespiels, sind die weitgehend homophonen Neapo-litanischen Tänze. In der originalen Handschrift befinden sich zu einigen Tänzen Notizen wie «Ballo der Wilden und Affen» oder «Alpabzug zur Brücke, gespielt auf vierzig verschiedenen Instrumenten». Diese Titel regen geradezu an, mit Musikschülerinnen und -schülern das Musizieren der Tänze mit Bewegungsimprovisationen zu verbinden. Eine Gagliarda von Gesualdo mit harmonischen Überra-

Eine Gagliarda von Gesualdo mit harmonischen Überra-schungen bringt etwas Abwechslung.

Im Schwierigkeitsgrad vergleichbar sind die einem Tabu-laturbuch von Ammerbach entnommenen Tänze. Sie zei-gen einen schlichten, deutlich früheren Stil als die Neapo-litanischen Tänze und die typisch deutsche Form des Nach-tanzes. Nr. 1 ist ein schönes Beispiel für einfache Diminu-tion.

Etwas schwieriger sind die Paduanen von Lütkemann, in denen die Stimmen selbständig geführt, aber als Einzel-stimme rhythmisch doch nicht allzu anspruchsvoll sind. Durch den vollen Klang der Sechsstimmigkeit kommt der festliche Charakter besonders zum Tragen. In der ersten

Paduana hat sich in Takt 13 offensichtlich ein Fehler einge-schlichen: Der vom Herausgeber ergänzte Sextus sollte fis statt dis spielen, da gleichzeitig im Cantus ein Quartvorhalt

rklingt. Als ähnlich anspruchsvoll erweist sich Gesualdos Madri-Als ähnlich anspruchsvoll etweiss stati besauseprägt ist gal von 1594, in dem die Chromatik in kits o ausgeprägt ist wie in späteren Madrigalen, aber doch harmonisch beson-dere Momente aufscheinen. Obwohl es sich gesungen si-thar am ausdrucksvollsten darstellt, eignet sich dieses cher am ausdrucksvollsten darstellt, eignet sich dieses Madrigal auch für eine instrumentale Wiedergabe, besonders um Musik von Gesualdo kennenzulernen.

Apel, Geistlicher und Gelehrter an der Universität Leip-

Apel, Geistlicher und Gelehrter an der Universität Leipzig, stellte um 1500 eine Sammlung von dreistimmigen
Stücken zusammen: Um einen Cantus firmus, von einem
Gregorianischen Choral oder einem Kirchenlied abgeleitet, ranken sich zwei Stimmen, die sich, da reich an Synkopen, rhythmisch anspruchsvoll gestalten. Da man das Tempo nicht zu langsam wählen sollte, sind diese Stücke gestützt für korten schildtigen. eignet für fortgeschrittene Spielerinnen und Spieler im so-listisch besetzten Ensemble.

listisch besetzten Ensemble.

Als eher noch anspruchsvoller, sowohl rhythmisch wie musikalisch, erweisen sich die Balladen von Machaut aus dem 14. Jahrhundert. Sie sind vokal wie auch instrumental ausführbar, wobei der Hertausgeber rät, Stimmen und Instrumente nicht zu vermischen. Warum nicht? Es ist sicher reizvoll, sich über die von ihm zitierte «heutige Praxis» hinwegzusetzen und eine Mischung auszuprobieren.

Bettina Seeliger

Ouerflöte

Friedrich Ebert: Drei Duos für zwei Querflöten. Zimmer-mann ZM 3051

Als Jahresgabe 1993 für die Mitglieder des «Vereins Freunde der Querflöte e. V., Gevelsberg» hat Ebert die drei kurzen, einsätzigen Duos komponiert. Sie sind mässig modern und als Spielstücke gedacht. Das sind sie auch, die ersten beiden melancholisch, das dritte cher fröhlich.

seppe Tartini: Sechs Sonaten für 2 Flöten und B.c. Zim mann ZM 3014 (Partitur und Stimmen), Heft 1

Die von Nikolaus Delius herausgegebenen, zweisätzigen Sonaten sind in «leichten» Tonarten komponiert und geeig-net, den Schülern die Gestaltung einer eigenen zweiten Stimme «aufzubrummen», da die vorgegebene fast durchweg nur in Terzen begleitet. Eine Ausgabe, die geeignet ist, Mittelstufenschüler in leichte Kammermusik einzuführen.

Wolfgang Amadeus Mozart: Eine kleine Nachtmusik KV 525. Bearb. für 4 Flöten von Doris Geller. Zimmerm ZM 2936 (Partitur und Stimmen)

Die weltberühmte und beliebte Komposition ist in einer ausgezeichneten und durchdachten Bearbeitung für vier Querflöten (in C) erschienen. Stimmen und Partitur sind sehr gut gedruckt, handlich und bedürfen keiner zusätzli-chen Wende-Fotokopien. Die vierte Stimme ist aus der Partitur zu spielen. Heidi Winiger

Kammermusik

PejtsikArpád: Kammermusikschule für Streicher in 4 Bänden. Bd. 3: Das klassische Trio. Editio Musica Budapest Z. 13550 (Partitur und Stimmen), Fr. 60.-

PejtsikArpád: Kammermusikschule für Streicher in 4 Bänden. Bd. 4: Leichte klassische Streichquartette. Editio Musica Budapest Z. 13551 (Partitur und Stimmen), Fr. 67.-

Obwohl technische Studien, wie sie sonst für Schulen charakteristisch sind, fehlen, nennt sich diese insgesamt vierbändige Ausgabe Kammermusikschule. Zu Recht, meine ich, und zwar weil die Auswahl der Werke und ihre Eichenfolge gemäss dem Fortschritt im Zusammenspiel genentoige gemass oem Fortschritt im Zusammenspiel ge-troffen wurde und zudem Ratschläge zur technischen Aus-führung dazu beitragen, dass die Spieler das Handwerk und die Kunst des gemeinsamen Musizierens von Stufe zu Stu-fe kennenlernen. Ein wichtiger Gesichtspunkt der Werk-auswahl war auch, dass ein wesentlicher Teil der Kammer-musik-Kompositionen inch für Virtuosen geschrieben wur-de, sondern für Musikliebhaber.

Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass Band I leich-te Trios aus vier Jahrhunderten für zwei Violinen, Violon-cello oder Viola und Continuo ad. ib. enthält, spielbar in der 1. Lage nach ca. zwei Jahren Instrumentalunterricht. Band II (mit barocken Triosonaten für zwei Violinen, Vio-

Band II (mit barocken Triosonaten für zwei Violinen, Violoncello und Cembalo oder Gitarre) und Band III sind vom Schwierigkeitsgrad her etwa gleich einzustufen und nach vier bis fünf Jahren Studium zu bewältigen.

Band III führt uns mit 10 Trios in die Welt der Wiener Klassik. Instrumentiert sind sie für zwei Violinen und ein Violoncello. Eine zusätzliche Viola-Stimme ad. lib. ermöglicht es, die 2. Violine oder das Cello zu ersetzen. Die Violinstimme führt nicht über die 3. Lage hinaus, die Cellostimme nicht über die 4. Lage. Um die Aufmerksamkeit auf verbotgene Schätze zu lenken, sind neben Werken von Haydn, Mozart und Beethoven sind auch solche von weniger bekannten Meistern wie z. B. von Bruni und Crémont aufgenommen worden. aufgenommen worden.

aufgenommen worden.

Band IV übersteigt das Niveau der vorangehenden Bände, baut aber auf Ihnen auf. Neben Streichquartetten von Haydn, Mozart, Beethoven und Boccherini finden sich als unbekanntere je eines von Albrechtsberger und von Roman Hoffstetter (insgesamt neun Quartette). Die Partiturhefte enthalten allgemeine Ratschläge zu Intonation, Tempo, Rhythmus, Dynamik, Phrasierung und Artikulation; weitere Hinweise betreffen Fragen der Aufführungspraxis wie Bogentechnik, Rhythmusnotation sowie die Deutung von Dynamikvorschriften und Verzierungen. Schliesslich folgen Vorschläge zur Ausführung der einzelnen Stücke, was Dynamsvorsenmen dur Verzeitungen. Semiessneh nor-gen Vorschläge zur Ausführung der einzelnen Stücke, was Laienensembles ein weitgehendes Selbststudium ermög-licht. Unerlässlich ist das Studium der Partitur, die so ang-legt ist, dass einer der Streicher das Zusammenspiel leiten kann. Die Einzelstimmen sind mit Fingersätzen und Bo-genstrichen versehen, und dank ausklappbaren Seiten en-fallen jegliche Probleme mit dem Seitenwenden. Alles in allem eine sehr empfehlenswerte Ausgeb

INSTRUMENTAL-SCHULEN

aus Leipzig und Wiesbaden

qualitätvoll

(3)

- im Unterricht erprobt
- preiswert

Siegfried Fuchs / Jürgen Golle: Spielschule für junge Pianisten. Der Anfang im Klavierunterricht

Manfred Pieper: swing und beat / schwarz auf weiß. Anregungen zum Musizieren auf Klavier und E-Orgel ■ Heinz Walter: Klavierschule ■

Roland Weiss: **Orgel**schule für den Anfangsunterricht. 2 Bände

Eckehardt Keune: Schlaginstrumente. 4 Bände ■ ■ ■ ■ Hans E. Kramme / Günter Kiesant

Das **Schlagzeug** in Pop, Rock und Jazz ■ Thomas Buhé / Wladimir Iliew Die Plektrumgitarre. 3 Bände neu: Bänd 3 ■ ■ ■ Hans Gräf: Gitarre – spielend gelernt ■ Fr. Just: Neues **Gitarre**buch. 2 Bände **II** Jürgen Kliem: **Guitar**-Sound Ein methodischer Leitfaden 🖿

Dieter Köpping u. a.: Die Baßgitarre. 4 Bände Peter Winter: Das fünfsaitige Banjo

Fritz Scharlach: Violinschule.

Folkmar Längin: Praktischer Lehrgang für Violoncello-Fibel. 2 Bände 🔳 🗷

Klaus Trumpf: Kompendium der Kontrabaß-Bogentechnik. 2 Bände ■ ■

Liselotte Pustan: Die Altblockflöte

Renate Unger: Die Querflöte

Alfred Tolksdorf / Fritz Rösler: Schule für **Oboe**. ⊋ Bände ■ ■

Ewald Koch: Schule für Klarinette in B.

Werner Seltmann / Günter Angerhöfer. Das Fagott, 6 Bände

Karl Biehlig: Schule für Horn in B

Hans-Joachim Krumpfer: Trompetenschule für Anfänger. 2 Bände 🔳 🖿 **neu: Trompete**nschule für Fortgeschrittene

Václav Hoza: Schule für Tuba in F/B

Hans-Joachim Graßni / Helmut Reinbothe: Kompendium der **Akkordeon**technik ■

Heinz A. Eichelberger: Die diatonische **Mundharmonika** Herbert Gerbeth / Gerhard Plesch Die chromatische Mundharmonika

Friwi Sternbera: Weae zum Chorusspiel Eine methodische Anleitung zur Improvisation in der Jazz- und Tanzmusik für **Melodie**-instrumente

Die "Instrumental-Schulen aus Leipzig und Wiesbaden" der Verlage Breitkopf & Härtel und DVfM sind in unserem Katalog **Edition Breitkopf 1994** enthalten. Dieses aktuelle Verzeichnis umfaßt auch viele musikpädagogische Begleitausgaben wie Sammelhefte, Spielstücke u.a.m. und informiert über die technischen Einzelheiten (Bestellnummern, Preise).

Breitkopf A Härtel

MGG

Die umfassendste Musik-Enzyklopädie

Die Musik hat von allen Künsten den tiefsten Einfluss auf das Gemüt. ein Gesetzgeber sollte sie deshalb am meisten unterstützen.

Napoleon I.

Die Musik in Geschichte und Gegenwart

Die <u>neue</u> MGG in 20 Bänden (8 Bände Sachteil, 12 Bände Personenteil), 17600 Seiten unbestechlich und unverzichtbar.

Jetzt zur Subskription Band 1 des Sachteils erscheint im Oktober 1994. Es folgen ab Frühjabr 1995 jährlich zwei Bände: Sachteil 1994–1998, Personenteil 1998-2004.



für die 8 Bände Sachteil bis 31. Dezember 1995 sFr 268, – je Band. Ab 1. Januar 1996 sFr 312, - je Band.

Ausführliche Informationen bei Ihrer Buch- bzw. Musikalienhandlung oder direkt vom Bärenreiter-Verlag Neuweilerstrasse 15 4015 Basel Tel. 061 302 58 99 Fax 061 302 58 04

